

MATERIALMAPPE
für Schulen, Klassen, Gruppen

JUST Wiesbaden, Spielzeit 2015.16

Nathans Kinder 9+

von Ulrich Hub



Herzlich willkommen!

Sie kommen mit einer Klasse oder Gruppe zu uns ins Theater – wir freuen uns auf Ihren Besuch! Für die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler möchten wir Ihnen einige Ideen und ausgewähltes Material an die Hand geben.

»Nathans Kinder« ist ein junges, unterhaltsames, aber doch auch herausforderndes Theaterstück, mit dem Sie den Schülerinnen und Schülern einen wunderbaren Einstieg in die Theaterwelt ermöglichen. Denn Theater bedeutet ja nicht nur »Schönes sehen«, sondern immer auch die Aufforderung, selbst zu denken, selbst zu erspüren, was es mit dem Leben auf sich hat. Und die Frage der Religionen und Kulturen steht heute mehr denn je im Zentrum der weltweiten Auseinandersetzungen. Schon früh bilden Kinder sich eine Meinung und ebenso früh sollten sie in die Lage versetzt werden, unterschiedliche Sichtweisen und Lebenswelten zu verstehen und zu akzeptieren.

Daher: Dankeschön, dass Sie sich zum Besuch dieser Vorstellung entschieden haben. Wir hoffen, Sie werden neben dem Vergnügen auch eine Menge intellektuelle und emotionale Anreize mitnehmen können.

Jedes Kind hat seine ganz individuellen Vorstellungen von und Erfahrungen mit dem Theater. In entspannter Atmosphäre und ohne Leistungsdruck sollten die Schüler und Schülerinnen vorab die Möglichkeit bekommen, sich der Thematik des Stücks und der Kunstform Theater anzunähern.

Sicher haben Sie selbst schon einige Erfahrung und eine Vorstellung, wie Sie den Theaterbesuch mit Ihrer Gruppe am besten gestalten. Darüber hinaus finden Sie in dieser Materialmappe einige Anregungen.

Sollten Sie weitere Unterstützung wünschen: Gerne beraten wir Sie, verabreden ein Gespräch nach der Aufführung oder kommen auch in die Schule, um mit theaterpädagogischen Mitteln den Theaterbesuch Ihrer Klasse vor- oder nachzubereiten.

Sprechen Sie uns an, wir stellen Ihnen gern ein individuelles Angebot zusammen!

Priska Janssens und das Team der Theaterwerkstatt

Kontakt:

Junges Staatstheater Wiesbaden,
Carsten Kochan/ Sophie Pompe 0611.132240
just@staatstheater-wiesbaden.de

Theaterwerkstatt im Staatstheater Wiesbaden,
Priska Janssens 0611.132272
theaterwerkstatt@staatstheater-wiesbaden.de

Informationen zu Autor, Werk und Umsetzung

Nathans Kinder - der Inhalt in Kürze

In Jerusalem, mitten in den Auseinandersetzungen zwischen Juden, Christen und Muslimen, entkommen zwei Menschen knapp dem Tod: **Recha**, die Tochter des Juden Nathan, und **Kurt**, ein Christ, der als Kreuzritter im Heiligen Land kämpft. Er, dem eben der Sultan das Leben schenkte, rettete sie aus den Flammen. Eine zarte Liebe entsteht zwischen beiden, als Recha ihren Retter dazu bringt, religiöse Vorurteile abzulegen und sich ihr zu öffnen.

Aber tolerantes Miteinander ist in dieser Stadt die Ausnahme: Der Bischof will Kurt zu einem Anschlag auf den regierenden Sultan bewegen, der wiederum versucht Kurt gegen den Bischof zu hetzen und Nathan verweigert Recha eigene Lebensentscheidungen. Als herauskommt, dass sie ein Christenkind ist, greifen der Sultan und der Bischof Nathan offen an. Doch Recha und Kurt stellen sich dazwischen ...

Ulrich Hubs Stück, das feinfühlig Motive aus Lessings »Nathan der Weise« aktualisiert, wurde 2009 uraufgeführt. Es treibt den großen Konflikt um den Glauben und das Menschsein auf die Spitze.

Die etwas andere Inhaltsangabe: eine Einführung in »Nathan, der Weise« mit Playmobilfiguren!

<https://www.youtube.com/watch?v=ASxeOuZQZWc>

Der Autor und das Stück

Ulrich Hub, geboren 1963 in Tübingen, ist Schauspieler, Regisseur und Autor. Er hat mehrere Theaterstücke geschrieben, sowohl für Kinder als auch für Erwachsene und lebt in Berlin. Ulrich Hub absolvierte eine Schauspielausbildung an der Musikhochschule in Hamburg. Anschließend war er an den Theatern in Gießen und Darmstadt als Schauspieler verpflichtet. Sein bekanntestes Stück ist sicherlich »An der Arche um Acht«, ein Stück über drei Pinguine, die gemeinsam über Gott nachdenken. In seinem Werk »Nathans Kinder« bezieht er sich auf das berühmte Drama »Nathan, der Weise« von Lessing.

Gotthold Ephraim Lessing kam am 22. Januar 1729 in Kamenz/Oberlausitz als Pfarrerssohn und drittes von zwölf Kindern zur Welt. Nach dem Abitur studierte er Theologie, dann auch Philologie. Der Schriftsteller arbeitete als Dramaturg für das Hamburger Nationaltheater und verfasste zahlreiche berühmte Werke. Sein Drama »Nathan, der Weise« entstand aufgrund eines Streits mit dem Hamburger Hauptpastor Goeze und wurde nach fast 30-jähriger Beschäftigung mit dem Stoff 1779 fertiggestellt, die Uraufführung im Jahr 1783 erlebte Lessing nicht mehr, weil er am 15. Februar 1781 starb.

In dem Stück »Nathans Kinder« wird der Generationenunterschied in Lessings Drama betont. Die Jungen zweifeln an den religiösen Vorurteilen der Älteren und sind offen für die Begegnung mit fremden Religionen.

Die Anzahl der Figuren ist auf diese fünf reduziert:

Recha, Kurt, Nathan, Sultan und Bischof.

Das zentrale Motiv des Lessingschen Ideendramas ist die »Ringparabel«. Sie wird bei Hub verknüpft. Die Kernaussage der Parabel bleibt jedoch bestehen: Die drei Ringe stehen für die drei Religionen Christentum, Judentum und Islam. Alle drei gleichen sich. Wer herausfinden will, welcher Ring der echte / welche Religion die rechte ist, hat nur eine Möglichkeit: der echte Ring ist der, der Gutes vollbringt. Und das muss sein Besitzer beweisen.

Im Gegensatz zum dramatischen Schluss bei Lessing gibt es ein offenes Ende. Offen bleibt auch, ob Recha und Kurt Geschwister sind und ihre Liebe somit einer weiteren Hürde ausgesetzt ist.

Die Hubsche Fassung ist in zeitgemäße Prosa übertragen. Dadurch rückt der historische Stoff, der wie bei Lessing im 11. Jahrhundert spielt, dem Publikum näher. Manche Lessingsche Originalverse werden mit alltäglicher Sprache verquickt, die dem ernsten Stück humorvolle Szenen hinzufügen.

Die Besetzung in unserer Aufführung:

Regie Carsten Kochan

Bühne Matthias Schaller

Kostüme / Dramaturgie Carsten Kochan

Nathan Alexander Beisel

Recha Clarissa Ross

Kurt Cain Van Cauwenbergh

Sultan Thomas Jansen

Bischof Elke Opitz

Die Vorstellungstermine:

So. 11.10.2015, 15:00, Di. 13.10.2015, 11:00, Mi. 14.10.2015, 11:00, Sa. 07.11.2015, 16:00,
So. 08.11.2015, 15:00, Sa. 30.01.2016, 16:00, So. 31.01.2016, 15:00, Mi. 17.02.2016, 11:00,
Do. 18.02.2016, 11:00, Mo. 28.03.2016, 15:00, Sa. 07.05.2016, 16:00, So. 08.05.2016, 15:00

Vorbereitung des Vorstellungsbesuchs

Vorbereitung

► In den folgenden Übungen werden die Teilnehmer als TN bezeichnet. ◀

1. Vorgespräch

Ziel: Einstimmen, Erfahrungswelt der Teilnehmer kennenlernen, Fragen und Unklarheiten klären

Material: Titelseite der Materialmappe

Dauer: ca. 10 Min.

Ein Vorgespräch zu Beginn der Vorbereitung hilft der Lehrkraft zu erfahren, welche Einstellungen und Erwartungen die TN bezüglich des Theaterbesuches haben. Für die TN soll es eventuelle Fragen beantworten und Unklarheiten beseitigen.

Wer war schon einmal im Theater?

Was ist das Besondere an einem Theaterstück im Vergleich zu einem Film? Was darf man im Theater, was darf man nicht?

Worum geht es wohl in dem Stück, welche Assoziationen und Stimmungen ruft der Titel hervor?

Wichtig: Es geht nicht darum, dass die TN alles wissen und bereits »richtig« beantworten sollen. Es muss auch gar nicht alles beantwortet werden. Lassen Sie ruhig ein paar Fragen offen, damit die Teilnehmer auch während des Theaterbesuches noch etwas zu entdecken haben.

2. Vorbereitung auf den Inhalt

Ziel: Kennenlernen der Ringparabel als zentralem Bestandteil des Theaterstücks

Material: Kopiervorlage der Ringparabel in 3 Fassungen, Anhang A

Dauer: ca. 30 Min.

Lassen Sie die drei Fassungen der Ringparabel von TN vorlesen. Gegebenenfalls können Sie die Abschnitte auch selbst vorlesen, bzw. die erste Vorlage (Boccaccio) nur zur Hälfte lesen lassen. Vergewissern Sie sich, dass die TN verstanden haben, worum es geht und fassen Sie dies kurz zusammen.

Am Ende sollte jeder TN wissen, worum es in der Ringparabel geht. Lassen Sie die TN überlegen, worin die Unterschiede der drei Fassungen bestehen. Welche gefällt ihnen am besten? Bei welcher versteht man den Inhalt und die Bedeutung am besten? Welcher Text ist am schönsten zu lesen?

Lassen Sie die TN überlegen, wie es klingen könnte, einen solchen Text zu vertonen. Welche Stimmung müsste die Musik haben? Welche Instrumente würden sie dafür verwenden?

3. Mit Texten spielen

Ziel: Annäherung an den Text

Material: Text auf Papierstreifen (Kopiervorlage im Anhang)

Dauer: ca. 20 Minuten

Bei dieser Übung können die TN erfahren, wie unterschiedlich etwas klingt, wenn es in unterschiedlichen Stimmungen gesprochen wird. Bilden Sie Gruppen von jeweils 4 – 5 TN. Jede Gruppe bekommt Papierstreifen mit Sätzen aus dem Theaterstück (Anhang B). Stellen Sie die fünf Personen des Stücks vor:

Nathan, Recha, Kurt, Sultan, Bischof

Zum Verständnis: Bei Lessing werden vier dieser Figuren wie folgt näher bezeichnet.

Sultan Saladin

Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem

Recha, dessen angenommene Tochter

Ein junger Tempelherr (*bei Hub Kurt*)

Die TN ordnen die Sätze jeweils einer Rolle zu. Dabei gehen sie ganz nach ihrem Eindruck und ihrer Meinung vor. Aus der Anordnung der Sätze lässt sich ein Gespräch formen. Die TN sprechen nun mit verteilten Rollen in verschiedenen Stimmungen und wechselnder Dynamik ihren Text, probieren mehrere Varianten aus. Die interessanteste oder stimmigste Fassung kann der ganzen Klasse vorgetragen werden.

Beispiele für Stimmungen: geheimnisvoll, traurig, fröhlich, wütend, drohend, lachend, zickig, tröstend, müde

Beispiele für Dynamik: leise, laut, langsam, schnell

Gegebenenfalls können die TN zusätzlich ihre Stimmungen mit Gesten untermalen.

4. Annäherung an den Inhalt

Ziel: die wesentlichen Themen des Stücks mit eigenen Erfahrungen erschließen, Wissen über Religionen erweitern

Material: Tabelle der Religionen, Anhang C

Dauer: ca. 20 Min.

Geben Sie als Input:

Judentum, Christentum und Islam sind drei der Weltreligionen. Ihre Anhänger glauben an einen Gott. Menschen, die nicht an Gott glauben, nennen sich Atheisten.

Zeigen Sie dazu die Karte der Weltreligionen, Anhang C.

Regen Sie mit den TN ein Gespräch an über folgende Fragen:

Was ist euch wichtig im Leben?

Hat es etwas mit Religion zu tun?

Wie ist es z. B. mit Weihnachten? Oder mit Singen?

Lassen Sie die TN in Gruppen (wie bei 3.) die Tabelle (Anhang D) ausfüllen. Dazu schneiden die TN die Infokärtchen aus und fügen sie an der richtigen Stelle ein oder tragen die richtigen Begriffe handschriftlich in die freien Felder ein.

5. Theaterdetektive

Ziel: Schärfung der Wahrnehmung während des Theaterbesuches

Material: Keines

Dauer: Aufgabenstellung ca. 5 Min.

Teilen Sie die TN in Kleingruppen auf und geben jeder Gruppe einen Beobachtungsauftrag. Die Beobachtung soll aber ohne Zettel und Stift geschehen, denn das Wissen allein, dass auf verschiedene Dinge geachtet werden soll, schärft die Wahrnehmung des Stückes.

Beispiele für Beobachtungsaufgaben:

- Aufregende Augenblicke
- Gruselige Augenblicke
- Leise / laute Augenblicke
- Traurige Augenblicke
- Spannende Augenblicke
- Lustige Augenblicke

In der Nachbereitung können Sie die Eindrücke der Gruppen sammeln und diskutieren. Dabei gilt: jeder nimmt ein Geschehen auf unterschiedliche Weise wahr, es gibt also auch hier kein »richtig« oder »falsch«!

Und nun hinein ins Vergnügen!

... damit es für alle eines wird, gibt es hier ein paar Regeln:

Was man während der Vorstellung im Theater DARF:

- Lachen, weinen
- Still sein
- Schreien, wenn man sich erschrocken hat
- Sich aufregen, wenn's spannend ist
- Sich abregen, wenn's vorbei ist
- Schlafen, wenn's langweilig ist
- Aufstehen, wenn man etwas nicht genau sehen kann
- Sich wieder hinsetzen, nachdem man's gesehen hat
- Antworten, wenn man vom Schauspieler was gefragt wird
- Nicht antworten
- Applaudieren, wenn's einem gefallen hat
- Das Mobiltelefon, iPad und andere Lärmquellen beim Betreten des Theaters ausschalten

Was man NICHT DARF:

- Sich verspäten
- Trinken, essen, telefonieren, fotografieren, filmen
- Unaufgefordert auf die Bühne gehen
- Den Nachbarn/die Nachbarin am Zuschauen/Zuhören hindern

Nach dem Theaterbesuch

Genauso wichtig wie eine gute Vorbereitung ist auch eine gute Nachbereitung. Nach einem solchen Erlebnis wie dem Besuch einer Theateraufführung möchte man natürlich über das Gesehene sprechen, sich austauschen. Jeder Mensch nimmt kreative Prozesse unterschiedlich wahr. Daher gibt es kein »richtig« oder »falsch«.

Um die eigenen Gedanken zu ordnen, zu verarbeiten und zu verstehen, sollten alle TN die Möglichkeit bekommen, über ihre Eindrücke zu sprechen. Geben Sie sich und den TN daher genug Zeit für ein Nachgespräch. Dies kann entweder auf dem Nachhauseweg geschehen oder, wenn Sie mehr Zeit haben, in einer vertiefenden Nachbereitung.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns Ihre Eindrücke auch schriftlich kurz schildern. Gern per Email an theaterwerkstatt@staatstheater-wiesbaden.de

1. Gute Frage

Ziel: Das Gesehene reflektieren und darüber sprechen

Material: Keines

Zeit: ca. 20 Min.

- Worum ging es in dem Stück?
- Welche Figuren kamen vor und wie standen sie zueinander?

- Was war spannend?
- An welchem Ort spielte das Stück? Wie wurden die Spielorte dargestellt?
- Wie sahen die Figuren aus? Mit welcher Rolle konntest Du dich identifizieren?
Warum?
- Was ist dir an den Kostümen aufgefallen?
- Wie fandest du das Bühnenbild?
- Was fiel dir sonst noch auf?
- Was hat dir am besten gefallen?

2. Lieblingsmomente

Ziel: Reflexion und Einordnen des Gesehenen, Erinnerung an das Stück körperlich präsent machen, Bühnenszenen selbst nachempfinden

Material: Keines

Zeit: ca. 15 Min.

Im Kreis fragen Sie die TN nach ihren Lieblingsmomenten in der Aufführung. Jede/r soll dazu eine kurze, klare Bewegung mit einem Satz oder einem Geräusch finden. Wenn alle eine Aktion zu ihrem Moment gefunden haben, positionieren sich fünf TN auf der »Bühne« in der Kreismitte. Die anderen sind das Publikum. Nacheinander werden die Momente vorgespielt. Die Zuschauer bringen nun die Momente in die Reihenfolge des Stückes.

3. Wer ist es?

Ziel: Figuren darstellen und Rollenwechsel vollziehen

Material: Keines

Zeit: ca. 10 Min.

Finden Sie gemeinsam mit den TN einfache Bewegungen und Körperhaltungen, welche für die Figuren bezeichnend sind. Die TN gehen gleichmäßig verteilt im Raum umher. Auf ein akustisches Signal sollen sie wie eingefroren stehen bleiben. Nun sagen sie, welche Figur die TN darstellen müssen. Das machen die TN so lange, bis das nächste Signal und eine neue Ansage kommt.

Anhang A

Die Ringparabel

1. Boccaccio

Lessing hat an verschiedenen Stellen erwähnt, dass seine Ringparabel mit einem Text ähnlich ist, den schon im 14. Jahrhundert Giovanni Boccaccio, ein italienischer Schriftsteller, verfasst hat. Die Geschichte steht in dessen Buch »Decamerone« unter »Erster Tag, Dritte Geschichte«. Der Jude Melchisedech entgeht durch eine Geschichte von drei Ringen einer großen Gefahr, in der er durch Saladin schwebt.

Hier der Text:

Ich erinnere mich, oftmals gehört zu haben, dass vor Zeiten ein reicher und vornehmer Mann lebte, der vor allen andern auserlesenen Juwelen, die er in seinem Schatze verwahrte, einen wunderschönen und kostbaren Ring wert hielt. Um diesen seinem Werte und seiner Schönheit nach zu ehren und ihn auf immer in dem Besitze seiner Nachkommen zu erhalten, ordnete er an, dass derjenige unter seinen Söhnen, der den Ring, als vom Vater ihm übergeben, würde vorzeigen können, für seinen Erben gelten und von allen den andern als der vornehmste geehrt werden solle. Der erste Empfänger des Ringes traf unter seinen Kindern ähnliche Verfügung und verfuhr dabei wie sein Vorfahre. Kurz der Ring ging von Hand zu Hand auf viele Nachkommen über. Endlich aber kam er in den Besitz eines Mannes, der drei Söhne hatte, die sämtlich schön, tugendhaft und ihrem Vater unbedingt gehorsam, daher auch gleich zärtlich von ihm geliebt waren. Die Jünglinge kannten das Herkommen in Betreff des Ringes, und da ein jeder der Geehrteste unter den Seinigen zu werden wünschte, baten alle drei einzeln den Vater, der schon alt war, auf das inständigste um das Geschenk des Ringes. Der gute Mann liebte sie alle gleichmäßig und wusste selber keine Wahl unter ihnen zu treffen; so versprach er denn den Ring einem jeden und dachte auf ein Mittel, alle zu befriedigen. Zu dem Ende ließ er heimlich von einem geschickten Meister zwei andere Ringe verfertigen, die dem ersten so ähnlich waren, dass er selbst, der doch den Auftrag gegeben, den rechten kaum zu erkennen wusste. Als er auf dem Todbette lag, gab er heimlich jedem der Söhne einen von den Ringen. Nach des Vaters Tode nahm ein jeder Erbschaft und Vorrang für sich in Anspruch, und da einer dem andern das Recht dazu bestritt, zeigte der eine wie die andern, um die Forderung zu begründen, den Ring, den er erhalten hatte, vor. Da sich nun ergab, dass die Ringe einander so ähnlich waren, dass niemand, welcher der echte sei, erkennen konnte, blieb die Frage, welcher von ihnen des Vaters wahrer Erbe sei, unentschieden und bleibt es noch heute. So sage ich Euch denn, mein Gebieter, auch von den drei Gesetzen, die Gott der Vater den drei Völkern gegeben, und über die ihr mich befraget. Jedes der Völker glaubt seine Erbschaft, sein wahres Gesetz und seine Gebote, zu haben, damit es sie befolge. Wer es aber wirklich hat, darüber ist, wie über die Ringe, die Frage noch unentschieden.

2. Lessing

Lessing hat seine Ringparabel in Gedichtform gebracht. Nachdem Nathan von Saladin gefragt wird, welche Religion – Christentum, Judentum oder Islam – er für die Wahre hält, antwortet Nathan, indem er seine Geschichte erzählt.

Nathan.

Vor grauen Jahren lebt' ein Mann in Osten,
Der einen Ring von unschätzbarem Wert
Aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein
Opal, der hundert schöne Farben spielte,
Und hatte die geheime Kraft, vor Gott
Und Menschen angenehm zu machen, wer
In dieser Zuversicht ihn trug. Was Wunder,
Daß ihn der Mann in Osten darum nie
Vom Finger ließ; und die Verfügung traf,
Auf ewig ihn bei seinem Hause zu

Erhalten? Nämlich so. Er ließ den Ring
Von seinen Söhnen dem geliebtesten;

Und setzte fest, daß dieser wiederum
Den Ring von seinen Söhnen dem vermache,
Der ihm der liebste sei; und stets der liebste,
Ohn' Ansehn der Geburt, in Kraft allein
Des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses werde. –
...So kam nun dieser Ring, von Sohn zu Sohn,
Auf einen Vater endlich von drei Söhnen;
Die alle drei ihm gleich gehorsam waren,
Die alle drei er folglich gleich zu lieben
Sich nicht entbrechen konnte. Nur von Zeit
Zu Zeit schien ihm bald der, bald dieser, bald
Der dritte, – sowie jeder sich mit ihm
Allein befand, und sein ergießend Herz
Die andern zwei nicht teilten, – würdiger
Des Ringes; den er denn auch einem jeden
Die fromme Schwachheit hatte, zu versprechen.
Das ging nun so, solange es ging. – Allein
Es kam zum Sterben, und der gute Vater
Kömmt in Verlegenheit. Es schmerzt ihn, zwei
Von seinen Söhnen, die sich auf sein Wort
Verlassen, so zu kränken. – Was zu tun? –
Er sendet in geheim zu einem Künstler,
Bei dem er, nach dem Muster seines Ringes,
Zwei andere bestellt, und weder Kosten
Noch Mühe sparen heißt, sie jenem gleich,
Vollkommen gleich zu machen. Das gelingt
Dem Künstler. Da er ihm die Ringe bringt,
Kann selbst der Vater seinen Musterring
Nicht unterscheiden. Froh und freudig ruft
Er seine Söhne, jeden insbesondre;
Gibt jedem insbesondre seinen Segen, –
Und seinen Ring, – und stirbt. – ...

Kaum war der Vater tot, so kömmt ein jeder
Mit seinem Ring, und jeder will der Fürst
Des Hauses sein. Man untersucht, man zankt,
Man klagt. Umsonst; der rechte Ring war nicht
Erweislich; –
Fast so unerweislich, als
Uns itzt – der rechte Glaube.

...Wie gesagt: die Söhne
Verklagten sich; und jeder schwur dem Richter,
Unmittelbar aus seines Vaters Hand
Den Ring zu haben. – Wie auch wahr! – Nachdem
Er von ihm lange das Versprechen schon
Gehabt, des Ringes Vorrecht einmal zu
Genießen. – Wie nicht minder wahr! – Der Vater,
Beteurt' jeder, könne gegen ihn
Nicht falsch gewesen sein; und eh' er dieses
Von ihm, von einem solchen lieben Vater,
Argwohnen lass': eh' müß' er seine Brüder,
So gern er sonst von ihnen nur das Beste
Bereit zu glauben sei, des falschen Spiels
Bezeihen; und er wolle die Verräter
Schon auszufinden wissen; sich schon rächen.

... Und also, fuhr der Richter fort, wenn ihr
Nicht meinen Rat, statt meines Spruches, wollt:
Geht nur! – Mein Rat ist aber der: ihr nehmt
Die Sache völlig wie sie liegt. Hat von
Euch jeder seinen Ring von seinem Vater:
So glaube jeder sicher seinen Ring
Den echten. – Möglich; daß der Vater nun
Die Tyrannei des einen Rings nicht länger
In seinem Hause dulden willen! – Und gewiß;
Daß er euch alle drei geliebt, und gleich
Geliebt: indem er zwei nicht drücken mögen,
Um einen zu begünstigen. – Wohlan!
Es eifre jeder seiner unbestochnen
Von Vorurteilen freien Liebe nach!
Es strebe von euch jeder um die Wette,
Die Kraft des Steins in seinem Ring' an Tag
Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmut,
Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun,
Mit innigster Ergebenheit in Gott
Zu Hilf! Und wenn sich dann der Steine Kräfte
Bei euern Kindes-Kindeskindern äußern:
So lad ich über tausend tausend Jahre
Sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird
Ein weiserer Mann auf diesem Stuhle sitzen
Als ich; und sprechen. Geht! – So sagte der
Bescheidne Richter.

gutenberg.org, October 12, 2014

3. Hub

Ulrich Hub hat die Geschichte von den drei Ringen in ein Gespräch eingebunden und den Text nochmals gekürzt:

- NATHAN Vor grauen Jahren lebt' ein Mann in Osten, der einen Ring von
 unschätzbarem Wert besaß, dieser Ring –
- BISCHOF Lauter!
- NATHAN Vor grauen Jahren lebt' ein Mann in Osten! Der einen Ring von unschätzbarem Wert besaß!
 Dieser Ring hatte die geheimnisvolle Kraft, vor Gott und Menschen angenehm zu machen, wer
 in dieser Zuversicht ihn trug und –
- SULTAN Ein Zauberring –
- KURT Ruhe.
- NATHAN Dieser Ring hatte die Kraft, vor Menschen und Gott angenehm zu machen, wenn man ihn in
 dieser Zuversicht trug und –
- SULTAN Moment. Besitzt der Ring nur diese geheimnisvolle Kraft, wenn man daran glaubte –
- BISCHOF Egal.
- SULTAN Sonst ist es kein Zauberring, sondern –
- BISCHOF Sultan, es ist vier Uhr früh!
- NATHAN Unser Mann in Osten ließ darum diesen Ring nie vom Finger. Und er ordnete an, dass dieser
 Ring bis in alle Ewigkeit im Besitz seiner Familie bleiben sollte. Nämlich so: Er vererbte den

Ring demjenigen seiner Söhne, den er am meisten liebte, und setzte fest, dass dieser Sohn ebenso verfahren sollte. Der Ring ging von Hand zu Hand auf viele Nachkommen über. Der nächste Vater vererbte ihn seinem liebsten Sohn, der ihn wiederum seinem liebsten Sohn vererbte, und so ging der Ring auf dessen Nachkommen und auf dessen Nachkommen und auf dessen –

BISCHOF Weiter!

NATHAN Irgendwann kam der Ring auf einen Vater von drei Söhnen, die er alle gleich lieb hatte.

SULTAN Oh je –

NATHAN Als er zum Sterben kam, geriet der gute Vater in Verlegenheit. Wem sollte er den Ring vermachen? In einer schwachen Stunde hatte er jedem seiner Söhne allein den Ring versprochen.

SULTAN Was nun? Was nun –

NATHAN Heimlich sendet er den Ring zu einem Künstler und bestellt zwei andere Ringe nach dem Muster des ersten. Sie müssen vollkommen gleich sein. Kosten spielen keine Rolle. Das gelingt dem Künstler so gut, dass selbst der Vater beim besten Willen die drei Ringe nicht mehr unterscheiden kann.

BISCHOF So ein Schwindler.

NATHAN Freudig erregt ruft er seine Söhne einzeln an sein Sterbebett, steckt heimlich jedem einen der Ringe zu, erteilt jedem seinen Segen, hebt die Augen zum Himmel und stirbt –

SULTAN Der arme alte Mann –

NATHAN Kaum war der Vater tot –

BISCHOF Was folgt, versteht sich ja von selbst. Kaum ist der Vater tot, so kommt ein jeder mit seinem Ring, und jeder will der Herr im Hause sein. Man untersucht, man zankt, man klagt – umsonst, der rechte Ring war nicht erweislich, oder?

SULTAN Das soll die Antwort auf die Frage nach dem rechten Glauben sein?

RECHA Versteht Ihr nicht, ehrwürdiger Sultan, den Sinn dieser Geschichte? Der einzig wahre Glaube ist genauso unerweislich wie der rechte Ring.

BISCHOF Mein Kind, die drei Religionen sind wohl zu unterscheiden.

SULTAN Schau uns nur an.

BISCHOF Die Kleidung.

SULTAN Speise und Trank.

BISCHOF Die Unterschiede springen deutlich ins Auge.

SULTAN Am deutlichsten in unseren Schriften.

BISCHOF Doch die Wahrheit über Gott steht nur in meiner Schrift.

SULTAN Meine Schrift ist die Krönung aller Schriften.

NATHAN Aber meine Schrift ist von allen die älteste.

BISCHOF Schon aus diesem Grund ist sie lange überholt.

NATHAN Ihr habt nur alles von uns abgeschrieben!

BISCHOF Wir haben es verbessert!

SULTAN Mein Buch ist das allerneueste Buch von Gott!

RECHA Lasst uns noch einmal auf die drei Ringe zu sprechen kommen

SULTAN Jedes Wort in meiner Schrift kommt aus Gottes Mund persönlich.

NATHAN Ihr glaubt noch mehr Armseligkeiten!

SULTAN Mohammed hat jedes Wort von Gott aufgeschrieben!

BISCHOF Mohammed konnte doch überhaupt nicht schreiben!

NATHAN Der gehörte zu einem kümmerlichen Beduinenvolk!

BISCHOF Gar nicht unsere Kulturstufe!

SULTAN Nehmt das zurück –

(Schlägerei zwischen Sultan, Bischof und Nathan.)

RECHA Gebt endlich Frieden!

KURT Frieden wird es erst geben, wenn kein Mensch an irgendeinen Gott mehr glaubt.

*Hub, Ulrich: Nathans Kinder. Verlag der Autoren.
Frankfurt am Main, 2009.*

Anhang B

Sätze der Personen

Im ersten Augenblick hab ich dich für einen Engel gehalten.

Dein Retter wird ein Mensch gewesen sein.

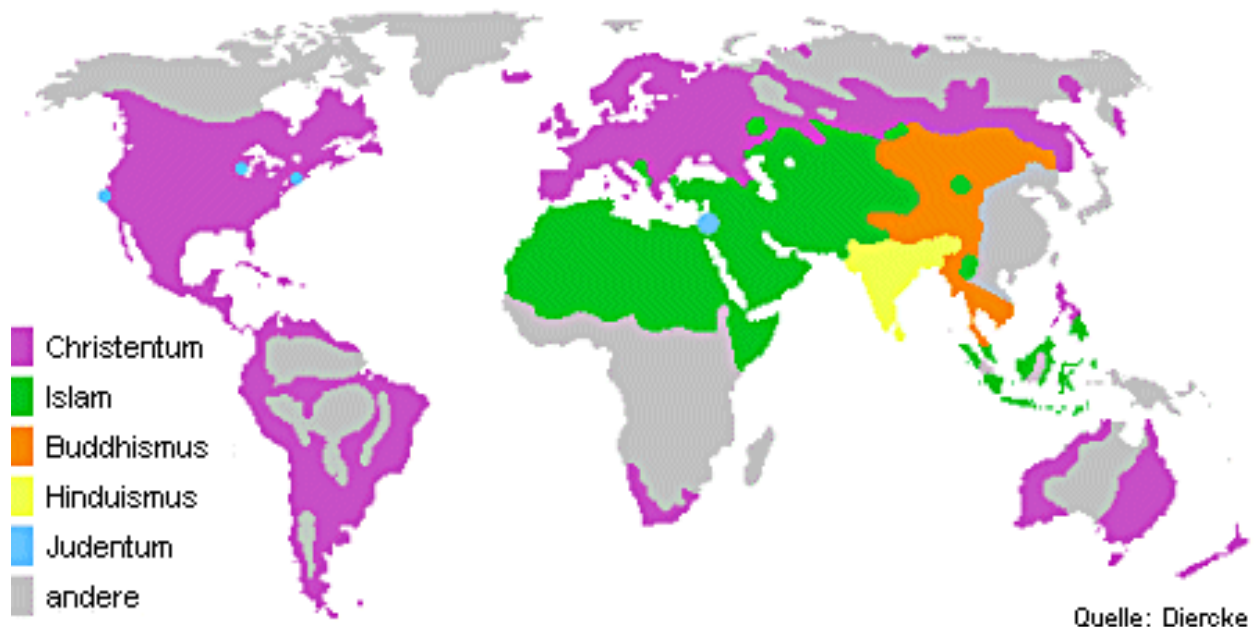
Jetzt bist du frech, junger Mann.

Engel stelle ich mir auf Dauer ziemlich öde vor.

Ich muss gleich wieder weinen.

(Recha, Nathan, Bischof, Kurt, Sultan)

Anhang C



Anhang D

Ähnlichkeiten und Unterschiede der Weltreligionen

Religion	Judentum	Christentum	Islam	Buddhismus	Hinduismus
Kategorie					
Gründer/Prophet				Siddharta Gautama = Buddha	verschiedene Lehrer
Heilige Schrift				Tipitaka (Palikanon)	Veden Upanischaden uvm.
Gottesdienstraum				Tempel	Tempel
Der Gemeinde steht vor...				Mönche / Nonnen (Lehrer)	Priester (Brahmanen)
Woran glauben sie?				Wiedergeburt Erlösung vom Leiden (= Nirvana)	Wiedergeburt Erlösung aus dem Kreislauf (= Nirvana)
Wie soll man sich verhalten?				nicht töten, nicht stehlen, keusches Leben, nicht lügen, kein Alkohol	Götter ehren Verehrung der Kuh Kastenregeln (sehr unterschiedlich!)
Heilige Orte				Bodh Gaya, Sarnath, Kushinagara	Varanasi (früher: Benares)
Wichtige Feste				Bodhi (Erleuchtung) Parinirvana + Hanamatsuri	Holi Divali
Besonderheiten				Es gibt zwei Hauptrichtungen (Mahayana und Hinayana)	der Hinduismus ist sehr vielfältig!

Bitte einfügen:

Jesus

Mose(s)

Mohammed

Koran

Mose), »Altes
Testament«

Bibel (Altes und
Neues Testament)

Thora (= 5 Bücher
Synagoge
(früher Tempel)

Moschee

Kirche

Rabbiner (Rabbi)
(Vater jeder
Familie)

Pfarrer (Pastor)
Priester

Imam (»Lehrer«)
Muezzin (Vorbeter)

Gott kommt uns
in der Person von
Jesus nahe

Ein Gott:
Er ist Schöpfer und
Befreier

Ein Gott (Allah):
Er ist barmherzig,
aber auch Richter

Glaubensbekenntnis
Gebet, Fasten,
Armensteuer,
Wallfahrt nach
Mekka

10 Gebote
Gott lieben und
Nächsten wie sich
selbst

Handeln aus Liebe
Feindesliebe
(10 Gebote)

Jerusalem

Mekka, Medina,
Jerusalem

jeder Ort ist »heilig«
(Jerusalem,
Bethlehem,
Nazareth, Rom)

Ostern
Pfingsten
Weihnachten

Passafest
Neujahr / Yom
Kippur
Laubhüttenfest

Ramadan Bayram
Opferfest

orthodoxe Juden
tragen spezielle
Kleidung

Frauen tragen
häufig ein Kopftuch

es gibt verschiedene
Glaubensrichtungen
(Konfessionen)

Who is Who am Theater?

1

Ich denke mir mit der Regie zusammen das Bühnenbild aus. Die Dekoration, die ich entwerfe, wird extra für dieses Theaterstück angefertigt.

2

Ich bin der künstlerische Leiter des Staatstheaters. Zusammen mit der Dramaturgie erstelle ich den Spielplan. Bei mir laufen alle Fäden zusammen, ich trage für alle Entscheidungen die Hauptverantwortung.

5

Ich gebe den Schauspielern/Innen Ideen, wie sie was spielen sollen. Alle Bewegungen und Betonungen beim Sprechen erarbeite ich mit ihnen.

9

Ich schminke die Gesichter der Schauspieler, mache ihnen Frisuren und befestige auch mal eine Perücke.

7

Ich lasse Telefone klingeln, Eisenbahnen vorbeifahren und manchmal auch Gewitter aufziehen.

3

Ich richte die Scheinwerfer auf die Schauspieler/Innen und achte darauf, dass die Atmosphäre auf der Bühne stimmt.

8

Ich baue das Bühnenbild auf und Sorge dafür, dass sich alle sicher auf der Bühne bewegen können.

6

Zusammen mit dem Intendanten und der Regie suche ich die Stücke und Schauspieler aus. Ich informiere das Publikum und die Zeitungen über die Theaterstücke.

4

Ich spiele meine Rolle und erlebe die Geschichte des Stücks mit meinen Kollegen immer wieder aufs Neue.

Wer steckt alles hinter einer Vorstellung?

Folgende Begriffe gehören zu den Sprechblasen:

Intendant, Dramaturgin, Regisseur, Maskenbildnerin, Schauspielerin; Bühnentechniker, Lichttechniker, Tontechniker, Ausstatterin, Bühnenbildner